



Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

Infobrief 02 / 16 – 1. Februar 2016

Liebe Freunde der brandenburgischen Dorfkirchen,
sehr geehrte Damen und Herren,

der aktuelle Rundbrief des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg informiert Sie
über folgende Themen:

1. Dorfkirche des Monats – Altgolßen (LDS)
2. Vortrag in der Urania Berlin
3. Narrenpredigt in der Stadtkirche Niemege (PM)
4. Tagung: „Die Reformation in der Mittelmark“ in Brandenburg a. H.
5. Tagung: „Tetzel – Ablass – Fegefeuer“ in Jüterbog
6. Fachkongress „Kirche und Tourismus im Norden“
7. Ausschreibung „Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege“ in Brandenburg
8. Buchtipp des Monats: Zeitschrift „Brandenburgische Denkmalpflege – Neue Folge“

Dorfkirche des Monats Februar 2016 – Altgolßen (Dahme-Spreewald)



Fotos: Dr. Hans Krag

„Altgolßen, Du mein Heimatdorf, den Gruß entbiet ich dir! Du bleibst, mein liebes Heimatdorf, stets meines Herzens Zier.“ Mit diesen Worten beginnt das „Altgolßener Heimatlied“; es zeigt, dass die Bewohner auf ihren Ort *„wo zwischen Kirche, Berg und Schloss der Bürgerfleiß ist groß“* recht stolz sind.

Erstmals urkundlich erwähnt wird *Alden-Golßin* im Jahr 1449. Dass die Siedlung noch älteren Ursprungs ist, darauf verweist das Kirchengebäude aus unregelmäßigem Feldsteinmauerwerk, durchsetzt mit Backsteinbruchmaterial, das bereits zu Beginn des 14. Jahrhunderts entstand und auf einem wiederum etliche Jahrhunderte älteren slawischen Burgwall errichtet wurde. Der auf der Westseite separat stehende verbretterte Glockenturm kam erst im 18. Jahrhundert hinzu. Die ungewöhnlich großen Fenster wurden im Zuge umfangreicher Umbauarbeiten in den Jahren 1899 bis 1901 eingebrochen. Auch der Innenraum ist von der damaligen Renovierung geprägt. An älteren Ausstattungsstücken haben sich ein schlichter, aber schöner Kanzelaltar aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts sowie ein Kruzifixus aus dem 17. Jahrhundert erhalten.

Der erwähnte slawische Ringwall – umgeben von stattlichen alten Bäumen – dient bis heute als Friedhof. Im nordöstlichen Teil und auf der Südseite der Kirche haben sich hier fünfzehn historische Grabdenkmäler aus Sandstein erhalten – ein für das südliche Brandenburgs nahezu einmaliges Ensemble. Zwischen 1725 und 1803 wurden hier Angehörige der Patronatsfamilien des mehrfach geteilten Rittergutes Altgolßen beigesetzt. Das Ensemble bietet in seiner Geschlossenheit ein beeindruckendes Zeugnis der Grabmalkunst zwischen Barock, Rokoko und Klassizismus und der ehemals kursächsischen Friedhofskultur. Obwohl die Grabmale bereits 1985 Aufnahme in die Denkmalliste des Kreises Luckau fanden, waren sie – zum Teil verborgen hinter dichtem Strauchwerk – noch etliche Jahre dem Verfall preisgegeben. Der empfindliche Sandstein war verwittert, stark vermoost und zum Teil zerschlagen und zerbrochen. Manche der Denkmäler waren nur noch fragmentarisch oder als Trümmer im Gras erhalten. Zwischen 2005 und 2008 konnten die wertvollen Grabmale – unter anderem dank einer großzügigen Förderung aus Denkmalmitteln des Landkreises Dahme-Spreewald – umfassend restauriert werden.



Die Entscheidung des Gemeindegemeinderates zur Rettung des historischen Friedhofs und seiner Denkmäler war mutig. Bereits damals war deutlich sichtbar, dass auch das Kirchengebäude selbst dringenden Instandsetzungsbedarf aufwies. Vermutlich von Anfang an hatte die auf dem künstlich aufgeschütteten Burgwall errichtete Feldsteinkirche statische Probleme, da der Untergrund sich im Laufe der Zeit absenkte. Bereits seit Jahrhunderten sollen drei mächtige Strebepfeiler die westliche Giebelwand stabilisieren. Da diese Stützpfeiler jedoch nur vorgesetzt und nicht mit dem Mauerwerk verbunden sind, haben sich breite Fugen gebildet, in die Wasser eindringen kann, das wiederum im gefrorenen Zustand den Steinverband sprengt und weiter schädigt. Teile des Mauerwerks sind bereits

herausgebrochen. Notwendige Sicherungs- und Instandsetzungsarbeiten lassen sich nun nicht mehr auf die lange Bank schieben; sie sollen noch in diesem Jahr abgeschlossen werden.

Weitere Informationen: Evangelisches Pfarramt Golßen; Pfarrer Martin Nikolitsch; Schulstraße 13; 15938 Golßen; Tel.: 035452-717; Mail: martinnikolitsch@web.de

Vortrag in der Urania Berlin

Montag, 1. Februar 2016 um 15:30 Uhr: Johannes Prittwitz „Die Zisterzienser in der Mark Brandenburg“

Von Frankreich kamen sie und brachten die einfachen Regeln des mönchischen Lebens mit, die da heißen: Beten und Arbeiten, gepaart mit den Gelübden des Gehorsams, der Armut und der Keuschheit. Für die Mark Brandenburg waren sie ein Segen, denn sie brachten den Fortschritt in ein vergleichsweise unterentwickeltes Land mit, den Ackerbau, die Ziegelherstellung, den Weinbau; Dinge, die neben den moralischen Werten der christlichen Religion nicht hoch genug zu bewerten sind. Johannes Prittwitz wird zeigen, welche Blüte das klösterliche Leben in der Mark entfaltete und welche architektonischen Kleinode – wie z.B. in Lehnin, Chorin und Zinna – noch heute zu finden sind.

An der Urania 17; 10787 Berlin

Narrenpredigt in der Stadtkirche Niemegk (Potsdam-Mittelmark)

Pfarrer Daniel Geißler ist seit einigen Jahren als scharfzüngiger Büttenredner bekannt. Vor zwei Jahren hatte er die Idee, für den Sonntagsgottesdienst in der Stadtkirche St. Johannes in Niemegk eine Narrenpredigt zu schreiben. Eine Predigt in gereimter Form am letzten Sonntag vor der Passionszeit zu halten, hat in vielen Gegenden Deutschlands, vor allem in den Karnevalshochburgen, Tradition. „Es ist eine Herausforderung, nicht nur eine Predigt zu schreiben, sondern diese auch noch in Gedichtform zu bringen“, gesteht der Geistliche. Der große Zuspruch hat ihn begeistert. Im letzten Jahr kamen über 100 Gottesdienstbesucher.

In der gereimten Predigt wird auch diesmal eine Geschichte des fiktiven Niemegker Ehepaares Heinz und Hilde erzählt. Diesmal beschäftigen sich beide mit dem Thema „Ich will euch trösten, wie eine Mutter tröstet“. Pfarrer Geißler bedient sich zur Verkündigung des Wortes Gottes der Geschichten aus dem Alltag der Zuhörer und freut sich, wenn im Gottesdienst auch mal gelacht wird. Es ist schließlich eine frohe Botschaft, die verkündet wird – da darf die Freude auch spürbar und hörbar sein.

Die 3. Niemegker Narrenpredigt ist am Sonntag, dem 7. Februar um 10:30 Uhr in der Niemegker Kirche zu hören. Alle Gäste sind willkommen.

(Quelle: Silvia Müller-Scholz auf „Niemegk bloggt“)

Tagung: „Die Reformation in der Mittelmark“ in Brandenburg a. H. am 19. März 2016

Die Mittelmark war im 16. Jahrhundert das Kernland des Kurfürstentums Brandenburg. Für die Geschichte der brandenburgischen Reformation hat die Region zwischen dem Havelland im Westen und der Oder im Osten große Bedeutung.

Die gemeinsam vom Verein für Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte, vom Domstift Brandenburg und vom Historischen Verein Brandenburg veranstaltete Tagung gibt Einblick in die bewegte Geschichte der Reformation in den Städten und Dörfern der Mittelmark.

Renommierete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler geben einen Überblick über die mittelmärkische Reformationgeschichte und präsentieren neue Forschungsergebnisse. Im Mittelpunkt stehen die einzelnen Akteure der Reformation und ihr Zusammenwirken, das an unterschiedlichen lokalen Beispielen untersucht wird. Die Tagung richtet sich an alle historisch Interessierten.

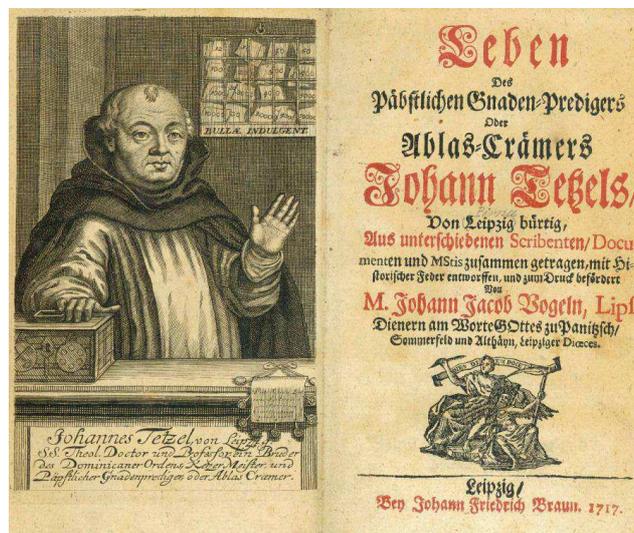
Ort: Aula der Ritterakademie, Burghof 9, 14776 Brandenburg a. H.

Kontakt: Birgit Kretlow, Geschäftsstelle des Vereins für Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte, Tel.: 030-22 50 45 31;

Mail: birgit.kretlow@landeskirchenarchiv-berlin.de

www.altekirchen.de

Tagung „Tetzel – Ablass- Fegefeuer“ in Jüterbog am 29. und 30. April 2016



Jüterbog hat seinen Platz in der Reformationgeschichte vor allem durch das Auftreten des Ablasskommissars Johann Tetzel. Dies wurde zum Auslöser von Luthers Protest gegen die vorreformatorische Ablasspraxis und damit der Reformation selbst. Tetzel gehört deshalb zu den bekanntesten Figuren des Reformationszeitalters. Dennoch ist seine historische Gestalt in der populären Wahrnehmung unter zahlreichen Legenden verschüttet. Obwohl die Forschung seit guteinhundert Jahren ein differenziertes Bild seines Lebens und seiner kirchlichen Wirksamkeit gezeichnet hat, ist dieses kaum über den kleinen Kreis der Spezialisten hinaus bekannt geworden. Die Reformationsdekade bietet die Chance, die historische Person Johann Tetzels und ihre Einbindung in die vorreformatorische Ablasspraxis einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen.

Tagungsort: Kulturquartier Mönchenkloster Jüterbog

Informationen unter: www.jueterbog.de

Fachkongress „Kirche und Tourismus im Norden“ am 15./16. März 2016

Kirchengebäude sind oft die Leuchttürme in der Landschaft und sonst Orientierungs- und Anziehungspunkte. Nicht nur kunsthistorisch interessante Kirchen werden von Einheimischen und Urlaubern besucht. Sie sind Orte der Stille und Andacht, in denen Menschen zur Ruhe kommen können. Menschen im Tourismus entdecken Kirchen als spirituelle Räume, die Brücken sind zu einer sinnSuchenden Gesellschaft und nehmen sie gern in ihr Programm auf.

Folgende Fragen beschäftigen uns: Welche unterschiedliche Bedeutung hat ein und dasselbe Gebäude für Gemeindemitglieder und für Touristen? Welche Erwartungen oder Befürchtungen gibt es? Wie kann Kooperation zwischen Kirche und Tourismus im Blick auf Kirchengebäude, aber auch für Amtshandlungen am anderen Ort gelingen?

Auf dem Fachkongress kommen unterschiedliche Positionen miteinander ins Gespräch und entdecken gemeinsames. Der Fachkongress ist ein Forum, um miteinander die eigene Meinung zu hinterfragen und zu gemeinsamen oder individuellen Lösungen zu kommen.

Tagungsort: Atlantic Hotel Kiel

Informationen unter: www.gemeindedienst-nordkirche.de/fachkongress-kirche-und-tourismus

Ausschreibung „Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege“ in Brandenburg

Im Jahr 2016 loben der Zentralverband des Deutschen Handwerks und die Deutsche Stiftung Denkmalschutz den „Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege“ in den Bundesländern Brandenburg und Thüringen aus. Ausgezeichnet werden zum einen private Denkmaleigentümer, die durch die Hinzuziehung qualifizierter Handwerksbetriebe bei der Erhaltung des kulturellen Erbes Vorbildliches geleistet haben, zum anderen die ausführenden Betriebe für die an historischen Bauten erbrachten Leistungen. Für den Einsatz der Eigentümer stehen Preisgelder in Höhe von insgesamt 15.000 Euro pro Bundesland zur Verfügung, die Handwerker erhalten entsprechende Urkunden. Durch den Preis versprechen sich Handwerk und Denkmalschutz eine weitere Qualitätsverbesserung bei Restaurierungsarbeiten an Kulturdenkmälern. Vorschläge und Bewerbungen können bis zum 20. Mai 2016 an den Zentralverband des Deutschen Handwerks, Mohrenstraße 20-21, 10117 Berlin, eingereicht werden.

Die „Allgemeinen Vergaberichtlinien“ und das Antragsformular sind bei den Handwerkskammern erhältlich oder können unter der Rubrik „Presse“ auf der Homepage der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (www.denkmalschutz.de) heruntergeladen werden.

Buchtipp des Monats: Zeitschrift „Brandenburgische Denkmalpflege – Neue Folge“



Nachdem genau ein Jahr zuvor das neu etablierte Bundesland ein „Gesetz über den Schutz und die Pflege der Denkmale und Bodendenkmale im Land Brandenburg“ und ein damals noch recht gut ausgestattetes Landesamt für Denkmalpflege erhalten hatte, erschien im August 1992 die erste Ausgabe der Zeitschrift „Brandenburgische Denkmalpflege“. Im Geleitwort kündigte der damalige Kulturminister Hinrich Enderlein ein „Forum, auf dem die

Denkmale, die Methodik denkmalpflegerischer Maßnahmen und die erzielten Ergebnisse vorgestellt und bekannt gemacht, auch vielleicht in ihrer anstehenden Problematik diskutiert werden“ an.

Diesem Anspruch wurde die Zeitschrift – zweimal pro Jahr mit jeweils etwa 100 Seiten erscheinend – über zweiundzwanzig Jahrgänge hinweg mehr als gerecht. Die solide Kontinuität des anspruchsvollen Inhalts und der gediegenen Gestaltung verdankte das Heft dem Herausgeber Dr. Ralph Paschke und dem Verleger Dr. Willmuth Arenhöfel. Im Juli 2014 starb der Kunsthistoriker Arenhöfel, was auch das Aus für seinen 1980 gegründeten Verlag und nach 44 Ausgaben– zumindest zeitweilig – für die „Brandenburgische Denkmalpflege“ bedeutete.

Nun ist die Zeitschrift wieder da. Vor einigen Wochen erschien als Heft 1/2015 die erste Ausgabe der „Neuen Folge“ im Aachener Geymüller Verlag für Architektur. Das Titelblatt schmückt nun statt des bisherigen schwarz/weiß-Fotos eine farbige Abbildung, und auch die redaktionellen Beiträge sind farbig bebildert, was sicher nicht nur dem Zeitgeist geschuldet ist. Ansonsten verleugnet die Zeitschrift trotz der behutsamen Modernisierung nicht seine Tradition. Beiträge des ersten Heftes beschäftigen sich unter anderem mit Schloss und Schlosspark Altlandsberg (MOL), mit dem gefährdeten, 1861 im Tudorstil erbauten, Herrenhaus in Hohenlandin (UM), dem Reliquienfund im Altar der Dorfkirche Wernikow (PR) und der Schlossanlage in Zossen (TF).

Bereits für Anfang Februar ist das zweite Heft angekündigt, unter anderem mit einem Beitrag „Über das lange Leben eines Provisoriums aus dem Ersten Weltkrieg“, - die Heilandskapelle in Frankfurt/Oder.

Brandenburgische Denkmalpflege. Neue Folge; je Heft 10,50 Euro; ISSN 0942-3397; erhältlich im Buchhandel oder direkt über den Verlag: www.geymueller.de; Abonnements unter abobrandenburg@geymueller.de

Mit freundlichen Grüßen, Ihr

Bernd Janowski

P.S. Wir würden uns freuen, wenn wir über die elektronischen Rundbriefe auch die Kommunikation und den Gedankenaustausch zwischen den Freunden der brandenburgischen Dorfkirchen anregen können. Für Rückmeldungen, Hinweise, Terminankündigungen etc. sind wir Ihnen dankbar.

Wenn Sie diesen Rundbrief nicht mehr empfangen möchten, schicken Sie eine kurze Nachricht an: altekirchen.janowski@t-online.de.